

## **40 JAHRE ANGELA-BAZAR**

### **20 JAHRE MANDACARU**

Auch wenn das Erzbischöfliche St.-Angela-Gymnasium in Bad Münstereifel im Advent 2011 den **40. Bazar** der Schulgeschichte feiert, reichen die Anfänge dieser für das Schulleben des katholischen Gymnasiums so prägenden, alljährlichen Veranstaltung bis in die späten 60er Jahre des 20. Jahrhunderts zurück.

Bereits im Jahre 1969 lässt sich eine erste, wenn auch im Vergleich zu der heutigen Veranstaltung recht bescheidene Aktion nachweisen, die es sich zum Ziel setzte, etwas Konkretes gegen das Elend in der Welt zu tun. Unter der Leitung von **Schwester Brigitta** wurden Weihnachtsbastelein von Schülerinnen der **Ursulinenschule** sowie Holzmasken aus Afrika ausgestellt und zum Verkauf angeboten. Mit diesem ersten Verkauf in nur einem einzigen Klassenraum war aber der Anfang gemacht, der auch im Jahr 1970 seine Fortsetzung finden sollte.

Nach der Übernahme der Trägerschaft des St.-Angela-Gymnasiums durch das Erzbistum Köln im Jahr 1971 beginnt nun die offizielle Zeitrechnung der Bad Münstereifler Bazar-geschichte. Nachdem mit den Erlösen der ersten Bazare sowohl eine Leprastation als auch die Opfer einer Flutkatastrophe in Bangladesh unterstützt wurden, schlug das St.-Angela-Gymnasium mit dem Bazar 1972 die **Brücke** nach Brasilien, die bis heute für alle Besucher der Schule das im Pädagogischen Zentrum gut lesbare Symbol der Entwicklungszusammenarbeit geblieben ist.

Dabei ist das Ziel der nunmehr neununddreißigjährigen Unterstützung kein zufälliges: War es doch der ehemalige Rektor des Erzbischöflichen Konviktes und spätere Hauptgeschäftsführer des Bischöflichen Hilfswerkes **MISEREOR Prälat Norbert Herkenrath** (1929 – 1997), der an seiner alten Wirkungsstätte im Jahr 1972 von seinem Leben als Pfarrer im brasilianischen **Pedro Segundo** berichtete und so zum Engagement der Schulgemeinde sowie des Erzbischöflichen Konvikts unter der Leitung seines Nachfolgers **Prälat Werner Heiliger** für die Kleinstadt im brasilianischen Bundesstaat **Piauí** motivierte.

Der Pfarrbezirk Pedro Segundo ist mit 7.000 Quadratkilometern etwa halb so groß wie Schleswig-Holstein und wurde bisweilen nur von einem einzigen Pfarrer versorgt.

Auch wenn es bei dem Bazar 1972 erstmals ein Café für die Besucher gab, lag der Schwerpunkt der Aktivitäten, in die neben den externen Schülern auch die Internatschüler einbezogen wurden, immer noch auf Präsentationen und Ausstellungen, die primär der Information und

erst nachrangig dem Verkauf dienten – ein Umstand, der die Unterschiede zwischen den Bazaranfängen und der heutigen Bazarrealität nur allzu deutlich beschreibt.

Doch es gab auch Vorbehalte gegen das alljährliche Treiben, was an der Tatsache erkennbar wird, dass noch nicht alle Klassen am Bazargeschäft beteiligt waren.

Dies änderte sich ab dem Jahr 1973, dem Jahr, in dem erstmals die gesamte Schule einen Beitrag zur Unterstützung des Schulprojektes in Brasilien leistete. Viele Klassiker des Bazars, wie die Buchausstellung oder der Reibekuchenstand, die sich bis heute regen Zuspruchs erfreuen, konnten in diesem Jahr zum ersten Mal in dem alten Schulgebäude am Markt besucht werden.

Die nunmehr etablierte Schulveranstaltung der besonderen Art wuchs von Jahr zu Jahr und vermochte mit dem gewachsenen Angebot auch das neue, deutlich größere **Schulgebäude am Sittardweg** zu füllen, das am 24.09.1977 eingeweiht wurde.

Auch die erzielten Erlöse entwickelten sich rasant und konnten sich in den ersten Jahren des Bazars von Jahr zu Jahr verdoppeln. So freute man sich im Jahr 1971 noch über einen Reingewinn von DM 1.800,--, während in den frühen 80er Jahren die Gewinngrenze von DM 50.000,-- bereits deutlich überschritten wurde. Der Aufwand, mit dem die Schule ihr Engagement für die sog. Dritte Welt betrieb, wuchs von Jahr zu Jahr entsprechend. Bis heute legendär bleiben die **Kulissen**, die der Kunstlehrer Herr Kirchner gemeinsam mit Schülern der Jahrgangsstufe 10 seit dem Bazar 1982 schuf: Eine 180 m<sup>2</sup> große Wand des Pädagogischen Zentrums wurde mit Fachwerkfassaden verkleidet, wie man sie auch aus der Stadt Bad Münstereifel kennt, um dem an sich kahlen Raum die Atmosphäre eines Weihnachtsmarktes zu geben. Ebenso spektakulär war der Nachbau einer der **Hütten**, wie sie in Pedro zu finden waren, um den Besuchern in den 80er Jahren eine genaue Vorstellung von den Lebensbedingungen in Brasilien geben zu können.

Eine besondere Motivation für die gemeinsame Arbeit von Eltern, Schülern und Lehrern im Vorfeld und an den beiden Bazartagen, die mittlerweile viele Tausend Besucher nach Bad Münstereifel lockten – die WZ vom 17.12.1984 spricht gar von 15.000 – 20.000 Besuchern –, bildete der Schritt den **Schwester Maria**, Lehrerin für Biologie und Chemie am St.-Angela-Gymnasium, nach ihrer Pensionierung aus dem Schuldienst ging. Im Jahr 1981 entschloss sich die resolute Ordensfrau dazu, ihr weiteres Leben in den Dienst der Armen zu stellen, und folgte Prälat Norbert Herkenrath nach Pedro Segundo. Ohne Rücksicht auf die eigene Gesundheit, die seit einem Verkehrsunfall stark beeinträchtigt war, und mit nur geringen Portugiesischkenntnissen wagte Schwester Maria den Schritt über den Atlantik. Die Brücke nach Brasilien wurde nun durch regelmäßige Briefe, aber auch Besuche der ehemaligen Lehrerin weiter gefestigt. In ihren Briefen berichtete Schwester Maria von ihrer Pionierarbeit, die sie besonders in dem vor der Stadt liegenden Stadtteil Pedros **St. Antonio** leistete: Neben der Versorgung der Kranken und der Unterweisung der Bevölkerung in Fragen der Ernährung

und Hygiene war es Schwester Marias besonderes Anliegen, die oft verwahrlosten und baufälligen Behausungen instand zu setzen. Liegt doch Pedro Segundo in der sog. **Halbtrockenzone**, die besondere Anforderungen an jegliches Gebäude stellt. Um die Bewohner vor den nur in der Regenzeit auftretenden, dann aber monsunartigen Regenfällen zu schützen, konzentrierte sich Schwester Maria besonders auf die Instandsetzung der Dächer bzw. den Bau wetterfester Hütten. Dabei war es immer ihr Ziel, von den Menschen, denen geholfen wurde, auch eine Eigenbeteiligung einzufordern. In den 22 Jahren ihrer Arbeit hat Schwester Maria mithilfe der Unterstützung ihrer alten Schule sowie eines eigenen Förderkreises ein großes Werk vollbracht. So baute sie eine Schule mit angeschlossenem Internat, verschiedene Werkstätten sowie ein Altenheim in Pedro Segundo auf. Nicht alle Projekte, die Schwester Maria vor Ort realisierte, konnten von Dauer sein. Vor allem die unregelmäßige Nachfolge und die Tatsache, dass Schwester Maria trotz der Unterstützung durch brasilianische Ursulinen letztlich alleine an der Spitze ihres Hilfswerkes stand, gestalteten die Weiterführung ihres großen Werkes nach ihrer Rückkehr nach Deutschland im Jahre 2003 schwierig. Seit dem Jahre 2003 führt **Schwester Celina Paraiso** das Werk Schwester Marias, die **Fundação Sta. Angela** und die berufsfördernde **Landwirtschaftsschule St. Angela**, in Pedro Segundo fort.

In den 80er Jahren hatte der Bazar endgültig seinen Status als die große öffentlichkeitswirksame und das **Selbstverständnis der Schule** belegende Schul-Großveranstaltung erreicht. Mittlerweile ist das erste Halbjahr eines jeden Schuljahres von den Planungen und Vorbereitungen für das **Großereignis am ersten Adventswochenende** in der Voreifel geprägt, bei dem sich neben den Schülern und Lehrern auch Ehemalige sowie die Elternschaft engagiert für die gute Sache einsetzen.

Die langjährige Unterstützung der brasilianischen Gemeinde führte aber auch vor Ort in Pedro Segundo zu weitreichenden Veränderungen. Wurde die Entwicklungszusammenarbeit primär von deutschen Padres und Ordensschwestern organisiert, bildete sich in der Pfarrei Pedro Segundo in der Folge der langjährigen Unterstützung aus Deutschland sowie des demokratischen Wandels in Brasilien eine Gruppe junger, politisch engagierten Christen, die zunehmend in eigener Verantwortung an der Verbesserung der eigenen Lebensumstände arbeitete und für ihr **1991** gegründetes unabhängiges **Bildungszentrum** einen Namen wählte, der die besondere Lebenssituation in der häufig von Dürre geplagten Region Brasiliens widerspiegelt. Die Gruppe, die viele Jahre von der deutschen Entwicklungshelferin **Maria Platen** unterstützt und begleitet wurde, benannte sich nach dem Kaktus **Mandacaru**, der auch in der für die Vegetation schwierigen Halbtrockenzone gedeihen und blühen kann.

Diese Entwicklung von der Nothilfe zur wirklichen Selbsthilfe ist Ausdruck des wachsenden Selbstvertrauens und Selbstbewusstseins der brasilianischen Bevölkerung und demonstriert den Willen, das Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Das **Centro Formação Mandacaru de Pedro II** engagiert sich besonders für die frühkindliche Erziehung und Bildung, unterstützt die Landarbeiter bei der Landgewinnung und bietet der Bevölkerung auch eine

pastorale Begleitung. Die im Jahre 2001 von Mandacaru gebaute und unterhaltene **Ecoescola Thomas à Kempis** setzt es sich zum Ziel, den Jugendlichen das Agrarwissen zu vermitteln, das sie benötigen, um sich auf dem kargen Boden der Halbtrockenzone eine Existenz aufbauen zu können. Hierzu werden die Schüler u.a. in Vieh- und Bienenzucht, aber auch in Acker- und Gartenbau unterrichtet. In Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen betreut Mandacaru ein Zisternenprojekt, das der Landbevölkerung die Gewinnung und Speicherung des in der Regenzeit anfallenden Niederschlages ermöglicht. Bei allen Projekten ist es das Ziel Mandacarus, den Staat in die Pflicht zu nehmen und für eine entsprechende Refinanzierung zu sorgen.

Das gewachsene Selbstbewusstsein der Brasilianer führte aber auch zu **Spannungen** mit der Leitung der katholischen Pfarrei, die das sozialpolitische Engagement sowie das basisdemokratische Kirchenverständnis der Laien als politisch zu einseitig ansah. So kam es zu harten Auseinandersetzungen mit Pfarrer Lothar Weber, die schließlich auch zur Trennung der Gruppe Mandacaru von der Pfarrei führten.

Angesichts deutlich wachsender Gewinne nahm auch die Zahl der unterstützten Projekte stetig zu. So wurden neben Schwester Maria und der Pfarrei Pedro II bzw. der Gruppe Mandacaru auch zeitweilig Projekte in Peru, Chile, Indien und Rumänien sowie eine Hilfsaktion der Hedwigschwestern für Osteuropa aus den Erlösen des Bazars finanziell unterstützt.

Die **Schließung der Internate im Jahr 1997** hatte nachhaltige Auswirkungen auf das Bazar-geschehen, fehlten doch nun nachmittags die Schüler, die maßgeblichen Anteil an den Vorbereitungen der alljährlichen Hilfsaktion hatten. In der Folge wurden die Bazare jedoch auch zum Treffpunkt der ehemaligen Konvikturisten, die in der **Konviktsausstellung**, die die ehemaligen Erzieher Herr Jacobs und Herr Stick seit der Internatschließung betreuen, eine Anlaufstelle finden, um sich über die alten Zeiten auszutauschen.

In den ersten Jahren des neuen Jahrtausends wurden die Organisatoren des Bazars mit einer neuen Entwicklung konfrontiert. Auch vor dem Hintergrund wachsender Konkurrenz konnten die Gewinne nicht mehr so gesteigert werden, wie dies in den Anfangsjahren noch möglich war. Die Besucherzahlen wie auch die allgemeine Spendenbereitschaft nahmen ab und die Kosten für das adventliche Großereignis fraßen einen immer größer werdenden Teil der Einnahmen auf und betrug schließlich deutlich mehr als 50%. Diese Entwicklung führte zu einer Schärfung des Bewusstseins für eine wirtschaftlichere Bazarplanung sowie zu einer Konzentration auf weniger Projekte: Die Förderung der Fundação Sta. Angela wurde nach der Rückkehr Schwester Marias nach Deutschland behutsam zu Gunsten der Gruppe Mandacaru zurückgeführt - ein Schritt, der von Teilen des Kollegiums des St.-Angela-Gymnasiums nur schwer akzeptiert werden konnte. Mittlerweile sind es i.d.R. nur zwei Projekte, die mit Mitteln aus dem Bazarerlös unterstützt werden: Die Gruppe Mandacaru, die den größten Anteil des Bazarerlöses erhält, sowie das Hilfsprojekt der **Hedwigschwestern**, das von dem

Latein- und Geschichtslehrer Herrn Oberle begleitet wird. Aber auch in den Jahren der Konzentration hat der Angela-Bazar immer wieder auf **aktuelle Ereignisse und Bedürfnisse** reagiert: So wurden im Jahr 2004 das *Bischöfliche St. Benno-Gymnasium* in Dresden nach der Flutkatastrophe und das Missionsprojekt ‚*amare*‘ des Pfarrverbandes Bad Münstereifel im Jahr 2010 aus Mitteln des Bazars unterstützt.

Während der jahrzehntelangen Partnerschaft zwischen Brasilien und Deutschland ist es auch immer wieder zu persönlichen Begegnungen gekommen. Bereits in den Jahren 1988 und 1990 hatte die Mathematik- und Sportlehrerin Frau Dykau ihre ehemalige Lehrerin Schwester Maria in Pedro besucht. Im Jahr 2006 fuhr dann eine ganze Gruppe aus dem Kollegium, begleitet von dem Präsidenten des **Kindermissionswerkes** Msgr. Winfried Pilz sowie der Südamerikareferentin Frau Gisela Kloubert, nach Brasilien, um sich einen unmittelbaren Eindruck von der Arbeit vor Ort zu verschaffen. Neben Pedro Segundo wurden weitere Hilfsprojekte in Bahia, Recife und Rio de Janeiro besucht, um die Arbeit der Gruppe Mandacaru auch einschätzen zu können. Die anstrengende, aber sehr bewegende Fahrt ließ bei den Teilnehmern keine Zweifel aufkommen: Das Geld des Bazars und die Arbeit der Eltern, Schüler und Lehrer sind in Pedro sehr gut investiert!

Aber auch Mitarbeiter der Gruppe Mandacaru kommen immer wieder auch nach Bad Münstereifel, um über ihre Arbeit zu berichten und für die Unterstützung der Schule zu danken. Im September 2011 konnte die Schule **Valmir** und **Neto** in Bad Münstereifel begrüßen, die einen ganzen Schultag mit den Schülern und Lehrern des St.-Angela-Gymnasiums verbrachten und auch davon berichteten, dass der brasilianische Staat nach den Wahlen feste Finanzierungszusagen nicht mehr einzuhalten gedenkt.

Die Brücke zwischen Brasilien und Deutschland schlägt zudem die mehrfach im Jahr erscheinende **Ponte**, die Zeitschrift der **Missionshilfe Pedro II Brasilien e.V.**, über die das St.-Angela-Gymnasium seine finanzielle Unterstützung nach Brasilien weiterleitet.

Aber auch die **Entwicklung der Schullandschaft** in den letzten Jahren hat Einfluss auf das große Schulfest im Advent. Durch die Verkürzung des gymnasialen Bildungsganges auf acht Jahre fehlen in der Mittelstufe drei Klassen, was nicht ohne Auswirkung auf das Bazarangebot bleibt. Zudem erschwert der auch in der Unter- und Mittelstufe zunehmende Nachmittagsunterricht zeitlich aufwendigere Projekte für die beiden Bazartage.

In den vier Jahrzehnten seiner Existenz ist der Bazar am St.-Angela-Gymnasium zu keiner Zeit völlig unumstritten gewesen; bedeutet das Großereignis doch für alle Beteiligten eine kaum zu erfassende Arbeitsbelastung. Aber auch die Unruhe in der Woche vor dem Bazar sowie der unvermeidliche Unterrichtsauffall waren ebenso Gegenstand der **Kritik** wie die fortschreitende Kommerzialisierung und die zunehmende Konzentration der Bazaraktivitäten auf gastronomische Angebote, die heute zu den umsatz- und gewinnstärksten Projekten des Bazars zählen.

Nach 39 Jahren der Unterstützung stellt sich aber auch die Frage, wann die Menschen im brasilianischen Pedro Segundo, die das St.-Angela-Gymnasium allein in den letzten 10 Jahren mit mehr als € 100.000,-- unterstützen konnte, letztlich gänzlich auf eigenen Füßen stehen können und ob sich die Schule nicht auch nach neuen, anderen Projekten umschauen sollte, die auf Unterstützung angewiesen sind. Es muss sicherlich das Ziel jeder Entwicklungszusammenarbeit sein, **Hilfe zur Selbsthilfe** zu leisten und den Projektpartnern eine Perspektive für die völlige Selbstständigkeit zu eröffnen. Die Gruppe Mandacaru ist in den letzten Jahren ein gutes Stück auf dem richtigen, aber langen Weg vorangekommen und wird im St.-Angela-Gymnasium auch für die Entwicklung in der Zukunft einen berechenbaren und verantwortungsbewussten Partner haben.

Auch zum **Jubiläumsbazar 2011** wird das St.-Angela-Gymnasium wieder viele Tausend Besucher am ersten Wochenende im Advent begrüßen können und seinen Gästen ein abwechslungsreiches Programm bieten: Neben Adventskränzen und Weihnachtsbasteleien stehen mehrere Theaterproduktionen, die schon legendäre Mäusedressur, das Antiquariat, eine Vielzahl kulinarischer Angebote, die Information über die Arbeit der Gruppe Mandacaru in Pedro Segundo und viele andere Aktivitäten auf dem Programm, die alle das Ziel verfolgen, das alle Bazare der letzten 40 Jahren einte: Solidarität zu leben und etwas Konkretes gegen die Not und das Elend in der Welt zu unternehmen.

„Ich weiß nicht, ob das Leben zu lang oder zu kurz ist.  
Aber ich weiß, dass nichts Sinn macht, wenn es nicht die Herzen der Menschen berührt.  
Oft reichen schon ein Schoß zum Anlehnen, eine ausgestreckte Hand,  
ein tröstendes Wort, respektvolles Schweigen, ansteckende Freude,  
eine Träne, ein freundlicher Blick, ein erfüllter Wunsch,  
Liebe, die wachsen lässt.  
All das sind keine Dinge aus einer anderen Welt.  
Sie geben dem Leben Sinn und lassen es weder zu kurz noch zu lang sein.  
So ist unser Leben intensiv, wahrhaftig, pur.  
Glücklich diejenigen, die das anwenden, was sie wissen, und das verstehen, was sie lehren.“

Cora Coralina (bras. Dichterin)

Bad Münstereifel im Herbst 2011

Patrick Buissin